

**Universitätsstadt Tübingen**

Fachbereich Tiefbau, Cornelia Brausam-Schmidt, Tel. 2042456

Stadtbaubetriebe, Wolfgang Mang, Tel. 797013

Gesch. Z.: 9/SBT

Vorlage 535a/2008

Datum 10.06.2009

**Berichtsvorlage**

zur Behandlung im: **Verkehrsplanungs- und Umweltausschuss**

zur Kenntnis im:

---

**Betreff: Grünflächenkonzept Spätblüher**

Bezug: Antrag AL/Grüne, Vorlage 535/08

Anlagen: Bezeichnung:

---

**Zusammenfassung:**

Das Angebot an spätblühenden Tracht- und Futterpflanzen auf städtischen Flächen wird erhöht.

**Ziel:**

Verbesserung der Nahrungssituation für Honigbienen und wildlebende pollen- und nektarverwertende Insekten in der zweiten Hälfte der Vegetationszeit. Aufzeigen möglicher Maßnahmen und Information über bereits bestehende Pflegekonzepte.

## **Bericht:**

### **1. Anlass / Problemstellung**

Die Fraktion AL/Grüne beantragt mit Vorlage 535/08, die Stadt Tübingen möge ein Grünflächenkonzept mit spätblühenden Pflanzen erarbeiten, um den Bedarf von Bienen nach Nahrung auch in den Monaten August, September und in der ersten Hälfte des Monats Oktober zu decken.

Um sich über die Bedürfnisse von Bienen zu informieren und ein wirkungsvolles Konzept zu entwickeln, hat sich die Verwaltung mit entsprechenden Fachleuten in Verbindung gesetzt. Die Verwaltung dankt insbesondere der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim wie auch dem privaten Institut für Biologie und Naturschutz und dem Landesnaturschutzverband für die fachliche Hilfestellung.

### **2. Sachstand**

#### **2.1 Hintergrund**

Die für die Honigbienen ertragreiche Hauptblütezeit ist bereits im Juni abgeschlossen. Ab dann sprechen die Imker bereits von Spätblühern. Pollen und Nektar, der ab diesem Zeitpunkt gesammelt wird, dient nicht mehr der Honiggewinnung, sondern der Ernährung des Stockes. Ist die Tracht am Wohnsitz des Imkers nicht ausreichend, wandert er normalerweise mit seinen Völkern in eine Tracht. Bis zu einer Entfernung von 2 km zum Bienenstock werden Trachtpflanzen von den Honigbienen entdeckt und angenommen. Hier sind bereits kleine Flächen von 10-20 m<sup>2</sup> oder Einzelgehölze sehr hilfreich. Die Pflanzung von spätblühenden Bäumen und Büschen auf öffentlichen Flächen, an Schulen, Spielplätzen und Sportanlagen könnte die Versorgungslage der Honigbienen deutlich verbessern.

Innerstädtisch sind die Friedhöfe die ausdauerndsten Trachtspender. Auch in vielen privaten Hausgärten finden wir spätblühende Gehölze und Stauden. Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit könnte deren Anteil gesteigert werden.

Die Ansaat von Wiesenmischungen könnte auf einzelnen Flächen erwogen werden. Bienenweidemischungen sind alle etwa ähnlich zusammengesetzt. Auch wenn oft damit geworben wird, dass diese Mischungen mehrere Jahre Standzeit haben, fallen doch bereits im zweiten Standjahr bis zur Hälfte der Arten aus. Dies verringert die Funktion als Tracht und natürlich auch den Blühaspekt. Die "Blumenwiese" in der Stadt muss jedes Jahr neu angesät werden, um ansprechend auszusehen. Es müssen Flächen ausgewählt werden, die nicht begangen werden, da diese Mischungen nicht trittfest sind. Straßenränder sind nur bedingt geeignet, da die ständigen Luftverwirbelungen problematisch für die Standfestigkeit der Pflanzen und auch für die Erreichbarkeit durch die Bienen sind. Blumenwiesen in der Nähe von Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern sollten wegen ihrer Auswirkungen auf Pollenallergiker vermieden werden. Um eine wirtschaftlich darstellbare Herstellung und Pflege dieser Beete zu ermöglichen, müssen sie eine Mindestbreite haben und maschinell erreichbar sein.

Bei der Auswahl der als Bienenweide geeigneten Arten ist insbesondere darauf zu achten, dass keine invasiven Arten in den Saatgutmischungen verwendet werden, was leider immer noch vorkommt. Viele der heute als problematisch erkannten Neophyten wie Springkraut, Goldrute, Riesenbärenklau, Japanknöterich, Ambrosia etc., aber auch Gehölze wie die Robinie wurden einst als spätblühende Bienenweide in die Landschaft eingebracht. Derzeit gilt in Imkerfachkreisen der "Bienenbaum" *Euodia hupehensis* als die beste bekannte Spättracht, da er von Ende Juni bis Mitte Oktober blüht. Er kommt ursprünglich aus China, ist bei uns vollkommen winterhart und vermehrt sich über hohe Samenbildung, wildert aus und dominiert schnell die umliegende Vegetation. Fachkundige sehen hier ein weiteres zukünftiges Neophytenproblem.

Honigbienen sind wenig spezialisiert und können sehr viele Blütenpflanzen als Nahrungsquelle

le nutzen. Das erleichtert ihre Versorgung. Wildbienen, Hummeln, Hornissen, Wespen, Schwebfliegen und Schmetterlinge haben oft nur wenige Nahrungspflanzen. Es wäre wünschenswert, auch solche speziellen Futterpflanzen, die nur von einzelnen (bedrohten) Arten benötigt werden, ins Grünkonzept der Stadtgärtnerei aufzunehmen, insbesondere da diese Insektenarten nicht gehegt werden wie die Bienenstöcke. Der Aktionsradius dieser Arten ist außerdem deutlich kleiner als bei den Honigbienen. Zum Einsatz kommende Pflanzen und Pflegekonzepte können immer nur im Einzelfall flächenspezifisch festgelegt werden und hängen stark vom Artenvorkommen in der Umgebung ab.

## **2.2 Spätblüher im Rahmen der bestehenden Grünpflege**

Schon derzeit werden in Tübingen Trachtpflanzen ausgebracht bzw. durch entsprechend späte Pflegezeitpunkte im Außenbereich geschont und gefördert.

Im Siedlungsbereich wird jedes Jahr der traditionelle Sommerflor in Kästen, Kübeln und Ampeln ausgebracht. Sommerflor-Beete werden in der Seeanlage, im Schlossgarten und am Kirchgraben angelegt. Der Sommerflor blüht bis Ende September, teilweise bis in den Oktober hinein.

Eine Fläche von ca. 4 ha städtischer (Mager-)Wiesen wird bereits seit Jahren naturschutzorientiert gepflegt. Sie werden ein- bis maximal zweimal jährlich zu einem an die vorkommende Vegetation angepassten Zeitpunkt gemäht. So kann die Wertigkeit für den Artenschutz erhalten und langfristig erhöht werden.

An Straßenböschungen von Nicht-Hauptverkehrsstraßen im Außenbereich werden, bis auf wenige Ausnahmen, Straßengräben und -böschungen erst nach der Samenreife hier blühender Wildkräuter und Gräser gemäht. Bis zu diesem Zeitpunkt wird nur das Seilbord in der aus Verkehrssicherungsgründen minimalen Breite gemäht.

Seit 2008 werden ausgewählte Straßenböschungen bei der Sophienpflege/Pfrondorf nur noch im Winter gemäht und zwar recht grob in einer Weise, die offenen Boden zurücklässt. So wird die Voraussetzung geschaffen, dass der einjährige, späte Zahntrost aussamen und aufkommen kann. Er ist die Exklusiv-Nahrungspflanze für die Zahntrost-Sägehornbiene, die hier vorkommt.

## **3. Lösungsvarianten**

- a.) Die Stadtverwaltung und die Stadtbaubetriebe messen dieser Fragestellung nicht mehr Aufmerksamkeit zu als bisher.
- b.) Die Stadtverwaltung und die Stadtbaubetriebe versuchen, die Nahrungssituation im städtischen Grün für möglichst viele Insektenarten im Rahmen des zur Verfügung stehenden jährlichen Budgets zu verbessern.
- c.) Für die Anlage und Pflege von städtischen Freiflächen werden im städtischen Haushalt die Mittel erhöht. Es werden spezielle und zusätzliche Maßnahmen ergriffen, um den Bestand an Wildinsekten zu erhalten und die Imker bei der Ernährung der Bienenstämme zu unterstützen

## **4. Vorgehen der Verwaltung**

Seit Mitte der 90er Jahre wurden in Tübingen pflegeaufwändige, ästhetische Grünflächengestaltungen immer mehr aufgegeben und durch einfache Rasenflächen ersetzt, um Kosten und Personal einzusparen. Die jährliche Einsaat und Pflege einer bunten Bienenweidenschaft erfordert deutlich mehr Personaleinsatz, was aus Sicht der Verwaltung angesichts der aktuellen Finanzsituation nicht finanzierbar ist. Von der Verwaltung wird stattdessen vorgeschlagen wie nachstehend skizziert vorzugehen:

- a.) Bei zukünftigen Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern im gesamten Stadtgebiet werden mindestens 20% der verwendeten Arten im Hinblick darauf ausgewählt, dass sie als späte Bienen- und Insektenweide geeignet sind. Die Anzahl der Trachtpflanzen und deren Abstand untereinander werden so über die Jahre verbessert, ohne dass zusätzliche Kosten entstehen.
- b.) Im Bereich öffentlicher Gebäude und Freiflächen wird überprüft, wo der Gehölz- und Staudenbestand kurzfristig durch Spätblüher ergänzt werden kann, die einem breiten Insektenpektrum als Nahrungsquelle dienen. Das kann höchstwahrscheinlich im Rahmen der routinemäßigen Pflege durch Umschichtung von Arbeitsschwerpunkten ohne zusätzliche Haushaltsmittel geleistet werden.

**5. Finanzielle Auswirkungen**

keine

**6. Anlage**